

Wann kommt die „Pille für den Mann“?

Auch wenn Verhütung keine reine Frauensache mehr ist, sind die Verhütungsmöglichkeiten des Mannes immer noch begrenzt. An einer „Pille für den Mann“ wird seit Jahrzehnten geforscht. Kommt diese tatsächlich auf den Markt, wäre das bahnbrechend.

„Männer sind zu wehleidig, die Nebenwirkungen der Pille müssen wir Frauen schließlich auch schon jahrzehntelang ertragen. Außerdem wollen sie keine Verantwortung übernehmen!“ – Die Antworten auf die Frage, warum es immer noch keine „Pille für den Mann“ gibt, sind meist einstimmig und vorurteilsbehaftet – aber falsch. Denn so einfach ist das nicht!

„Männer würden sehr gerne die Kontrolle über ihre Fruchtbarkeit übernehmen“, ist sich Dr. Christian Fiala, Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, sicher, „das zeigen alle Studien und auch der aktuelle Österreichische Verhütungsreport.“ Aktuell haben sie dazu aber nur zwei Möglichkeiten: Kondom oder Sterilisierung per Vasektomie (Unterbrechung des Samenleiters). Frauen hingegen können aus einer Palette von wirksamen hormonellen und nicht-hormonellen Verhütungsmitteln wählen. Warum gibt es immer noch keine unkomplizierte, sichere und vor allem reversible Verhütungsmethode für den Mann?

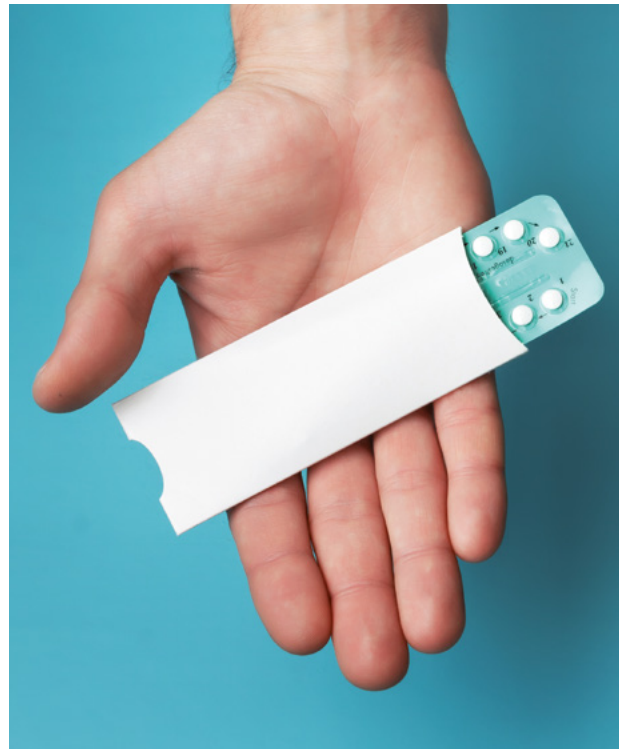
Komplizierte Entwicklung

„In den letzten 50 Jahren konnten einige Fortschritte in der Forschung erzielt werden, der Durchbruch ist aber nicht gelungen. Derzeit sind viele Studien im Laufen und ich bin optimistisch, dass es in Zukunft alternative Verhütungsmethoden für den Mann geben wird“, so Dr. Fiala. „Das Problem ist die Biologie. Die Frau hat einen Eisprung pro Monat und wir wissen heute, wie man diesen unterdrücken

kann. Beim Mann muss man täglich die Heranreifung von 100 Millionen Spermien verhindern, 1.000 Spermien pro Herzschlag! Und es ist hinlänglich bekannt, dass schon ein einziges Spermium zur Befruchtung ausreicht. Ferner ist die Trennung der Spermienreifung und der Hormonproduktion im Hoden schwierig. Bei der Frau kann man den Eisprung verhindern, gleichzeitig aber die Östrogenproduktion aufrechterhalten. Aber auch bei den existierenden Methoden errichtet der Staat unnötige Hürden. So ist es zum Beispiel in Österreich verboten, dass ein Mann ohne medizinischen Grund vor einer Sterilisation seine Spermien einfrieren lassen kann.“

Was bringt die Zukunft?

In Zukunft wird es so sein, dass Frauen wie auch Männer unter mehreren reversiblen Methoden auswählen können. „Es wird eine ganz neue Beziehungsdiskussion stattfinden. Wahrscheinlich werden bei 70–80% der Paare beide Partner verhüten. Und das aus einem nachvollziehbaren Grund: weil die Angst da ist, dass der Partner Fehler bei der Verhütung machen könnte. Studien haben gezeigt, dass sich nur wenige Frauen auf ihren Partner verlassen würden“, so Dr. Fiala. Neben der hormonellen Verhütung für den Mann wird auch an nicht-hormonellen Methoden geforscht. In der



Pipeline ist eine hormonfreie Verhütungspille, die den Spermientransport während der Ejakulation verhindert. Die Spermien sind also vorhanden, bewegen sich aber nicht. Fruchtbarkeit, Libido und Gesundheit sollen dabei keinen Schaden nehmen. Durch den hormonfreien Wirkstoff werden die Spermien nicht beschädigt und die Fruchtbarkeit wird nach Absetzen wiederhergestellt. Weiters wird an einem Gel geforscht, das in den Samenleiter injiziert wird und diesen verschließt. Die Wirkung des Vasalgels lässt nach etwa zehn Jahren nach. Bis in Österreich neue Produkte auf den Markt kommen, wird es noch einige Zeit dauern. (SB)

Mehr zum Thema: nd.at/verhuetzung oder unter: ic-mc.info

EXPERTE



Dr. Christian Fiala

Facharzt für
Frauenheilkunde und Geburtshilfe
gynmed.at & verhuetungsreport.at